

Ach ja, es handelte sich um ein Haus in der Nähe, das in der ganzen Welt bekannt ist unter dem Namen der Straße, an der es liegt, und das sogar die französische Sprache um ein, übrigens nicht sehr farbiges, Substantiv bereichert hat: faire du Chabanais. Dieses Haus ist für Frankreich so etwas wie das Konservatorium oder die Akademie des Hetärentums. Man stellt sich vor, daß es vom Staat subventioniert wird und daß die Überwachung seiner guten Führung den obersten Persönlichkeiten der Polizei übertragen ist. Bestimmt werden seine Pensionärinnen mit höchstem Aufwand an Sorgfalt, entsprechend dem Kanon der Kunstakademie, von einer Kommission von Bildhauern, Malern und Gynäkologen unter Tausenden von Kandidatinnen ausgesucht, auf daß den nationalen und ausländischen Besuchern die vorstellbar schönste Sammlung französischer Mädchenkörper dargeboten werden könne: zum Beispiel eine aus jeder Provinz, und zwar die Königin der Provinz, oder doch die es geworden wäre, wenn ihre Moral und ihr Lebenswandel solches zugelassen hätten. Auch die Kolonien und Protektorate sollten dort vertreten sein durch Exemplare von einer Vollkommenheit und einem Exotismus, die die heikelsten Amateure befriedigen müßten. Und warum sollte es nicht auch, wie auf gewissen hohen Schulen, ausländische Attachées geben, die ihr Land entsendet, damit sie es, wenn auch nicht mit Würden, so doch mit Anmut repräsentieren in der Kapitale der weiblichen Eleganz?

Und in diesem Haus, in diesem berühmtesten Harem der Welt, hatte so ein Gassenmädchel, so eine schlechtgegipste kleine Vogelscheuche geglaubt, ankommen zu können? Ich verstand, daß man sie schon an der Tür abgewiesen hatte. Und Sie, meine schöne, ausländische Freundin, die Sie mit zwanzig Jahren diese Etablissements eifrig besuchten (wie oft habe ich Sie begleitet!), Sie waren doch nicht heikel, Sie waren nachsichtig und milde, aber auf die da wäre Ihre Wahl nie gefallen.

(Aus „Rues et Visages de Paris“, übersetzt von Biche.)

SONNTAG IN DER BANLIEUE

Von

FRANK POHL

*Atemlose Stille hastet durch diese gesäuberte Straße.
Runde Mütter mit gleichmäßig blickenden Kindern
Sitzen an den Fensterbrüsten, unbeweglich gemalt.
Geöffnete Korridore ergießen sich gemeinsam,
Und alles steht still, wie Gemüse, unter einem drallen Himmel.*